

Apg. 3,1-11

**„3 Petrus aber und Johannes gingen hinauf in den Tempel um die neunte Stunde, zur Gebetszeit. 2 Und es wurde ein Mann herbeigetragen, der war gelähmt von Mutterleibe an; den setzte man täglich vor das Tor des Tempels, das da heißt das Schöne, damit er um Almosen bettelte bei denen, die in den Tempel gingen. 3 Als er nun Petrus und Johannes sah, wie sie in den Tempel hineingehen wollten, bat er um ein Almosen. 4 Petrus aber blickte ihn an mit Johannes und sprach: Sieh uns an! 5 Und er sah sie an und wartete darauf, dass er etwas von ihnen empfinde. 6 Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher! 7 Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf. Sogleich wurden seine Füße und Knöchel fest, 8 er sprang auf, konnte stehen und gehen und ging mit ihnen in den Tempel, lief und sprang umher und lobte Gott. 9 Und es sah ihn alles Volk umhergehen und Gott loben. 10 Sie erkannten ihn auch, dass er es war, der vor dem Schönen Tor des Tempels gesessen und um Almosen gebettelt hatte; und Verwunderung und Entsetzen erfüllte sie über das, was ihm widerfahren war.“**

„Kommt und lasst uns ziehen hinauf zu Berge des Herrn!“ Seit dem Propheten Jesaja verbindet sich mit dem Berg des Herrn nicht nur der Anfang, sondern auch die Vollendung der Geschichte Gottes mit seinem Volk. Gemeint ist der Berg Zion im Lande Moria – der Ort an dem Abraham bereit war Isaak zu opfern und der Platz auf dem der Tempel stand. Der tägliche Gottesdienst auf dem Berg des Herrn im Tempel ist auch für die Apostel mehr als eine fromme Gewohnheit! Es ist Zeugnis. Die erste Gemeinde macht, keinen eigenen Laden auf, obgleich sie tausende waren! Sie halten sich an die alten Gebetszeiten des Herrn um des Wortes Gottes Willen und in Respekt vor der historischen und künftigen Bedeutung des Ortes. Jüdische Gewohnheit und Sitten werden von den Aposteln nicht abgestreift, wie ein altes Kleid. Sie bekommen allerdings eine ganz neue und lebendige Bedeutung. Mit Jesus sind ihnen die alten Traditionen ihres Volkes nicht fremd geworden, sondern sie sind ihnen ganz neu in ihrer Bedeutung aufgegangen. Jesus ist der sieghafte und auferstandene Herr, der Gott Israels ist aufgestanden und hat sich offenbart. Er hat sich selbst in seinem Sohn als Opfer dargebracht und sitzt auf dem Thron und regiert. „Wahrhaft würdig ..“ Die gesamte Geschichte läuft auf ihn zu! Er ist der HERR der Geschichte.

Jesus lehrte täglich hier und bereits als Kind mit seinen Eltern hier aus und ein. Er musste da sein, was seines Vaters war. Der Gang hinauf zum Berg des Herrn, der Gang zum Tempel, das war nicht ein bloßer, vielleicht täglicher oder wer auswärts wohnte 3 mal jährlicher Spaziergang. Wer zum Tempel ging, der trat heraus aus der Knechtschaft und Mühle des Alltags. Er trat ein in sein Vaterhaus. Der Weg zum Tempel war der Weg des Herrn und damit immer wieder für sein Volk der erste Schritt in die richtige Richtung. Egal wie viele eigene Wege man gegangen ist und wie weit man sich auch voneinander entfernt hat, der Weg zum Tempel führt die Menschen wieder zusammen. Es ist der Gang zur eigenen Wurzel und zum Ort an dem alles begann und sich nach der Schrift auch alles vollenden wird.

Wenn wir heute hier in St. Niklas das Kirchweihfest begehen, dann ahnen auch wir etwas von dieser Bedeutung. Seit Jahrhunderten zieht man hinauf. In St. Niklas stimmt man ein in den Lobgesang der von der Ewigkeit her den Tempel in Jerusalem erfüllte und mit dem Evangelium herüber floss und schallte hin zu den Nationen bis zu Sauberg und darüber hinaus zu allen. Zu allen?

„Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Haus den wohnen in der gottlosen Hütten.“ Natürlich wird der Lahme, der an die schöne Pforte gebracht wird, diese Worte aus dem alten Zionpsalmes gekannt haben! Aber entspricht das seiner Erfahrung? Wo der Geist Gottes fehlt oder gedämpft wird, können Menschen enttäuschend und ungenießbar werden. Darum lieber hier die Tür hüten. Lieber Gott genießen und in den Lobpreis seiner Herrlichkeit, in den Gottesdienst einstimmen, das ist es, was die Seele braucht und was den Armen aus dem Staube hebt. Hatte ihn dieser Lobpreis des Gottesdienstes im Tempel innerlich schon erfasst? So nah am Heiligtum und dabei selbst vielleicht innerlich ausgebrannt und verbittert? Das kann es geben.

Er wurde getragen! Es heißt nicht, dass er sich tragen ließ. Man wollte, dass er dort ist. Was sollte man auch tun für solch einen Fall. Rente gab es damals für solche Fälle nicht und so brachte man ihn in den Tempel hier an der Schönen Pforte, die den Vorhof der Heiden von dem der Frauen trennte. Hier kamen täglich viele Menschen vorbei. Vielleicht wollten Sie aber auch, dass er durch das Gesehen am Tempel seelisch aufgerichtet wird.

Er gehört zu den Menschen, die in den Tempel getragen werden, aber nicht zuerst darum um anzubeten, sondern um Almosen zu bitten! Er sieht Petrus und Johannes kommen. Vielleicht kennt er den Petrus von Pfingsten her. Da hatte er über die Kraft des Hl. Geistes gepredigt. Vielleicht hat er eine innere Ahnung, dass Petrus und Johannes etwas für ihn haben könnten und hat sie konkret angesprochen. Das waren ja in Jerusalem zu dieser Zeit keine unbekannt Menschen.

Was dürfen Menschen wie dieser von der Kirche, von den Jüngern erwarten? Muss sich nicht die Kirche um die Armen und Kranken in besonderer Weise kümmern? An Kirche und die Diakonie sind bis heute große Erwartungen gerichtet. Viele werden hingetragen. Nicht mehr um Almosen zu betteln, wohl aber um Hilfe zu erwarten. Welche Hilfe aber ist möglich? Ein persönliches Gespräch! Keine anonyme Hilfe. Petrus stellt einen persönlichen Kontakt her. Er nimmt ihn wirklich wahr! **„Sieh uns an!“** Was wird ihm da durch den Kopf gegangen sein? Folgt jetzt eine größere Spende?

„Silber und Gold habe ich nicht!“ Petrus hatte einst einen kleinen Fischereibetrieb in Kapernaum. Nun ist er berufen Menschen zu fischen. Dabei starten die Jünger auch unmittelbar nach dem Pfingstgeschehen keine besonderen Aktionen. Lukas berichtet uns hingegen in seiner Apostelgeschichte, dass sie das ganz Normale – ja traditionell Übliche tun. Sie leben in den Ordnungen des jüdischen Volkes und sie gingen nach ihrer Gewohnheit in den Tempel um zu beten. Doch seit Pfingsten tragen sie die Kraft des Hl. Geistes in sich. Er hatte sich auf die versammelten Jünger gesetzt und diese bevollmächtigt und befähigt – Jesus als Herrn und GOTT Israels zu bezeugen. Petrus tut nichts Außergewöhnliches in Israel. In der Kraft Gottes hatte schon Männer Gottes wie Elia oder Mose Wunder getan im Namen des Allmächtigen. Außergewöhnlich aber ist, dass alle Vollmacht des Gottes Israels im Namen Jesu liegt.

„Was ich habe gebe ich Dir!“ Der Reichtum der Kirche liegt nicht zuerst in ihren Kunstwerken oder ihrer historischen Bedeutung. Ihre Kunstwerke und ihre historische Bedeutung gibt aber Zeugnis von der Kraft, die in Jesus liegt. Diese Steine und Kunstwerke verkündigen die großen Taten Gottes. Doch das Beste ist, das der von dessen Werk sie künden und in dessen Namen sie geschaffen wurden, nicht den Menschen von früher her bekannt ist, sondern dass er derselbe Gott ist. „GOTT ist gegenwärtig! Lasset und anbeten und in Ehrfurcht vor IHM treten!“

Die Aufgabe der Jünger ist es, weiterzugeben, was sie haben. Sie haben die Gnade nicht für sich. Sie haben sie zum Dienst in der Kirche für die Welt. Der Apostel Paulus wird einmal an die Korinther schreiben. „Es sind verschiedene Gaben aber es ist derselbe Geist.“ Damit ist der Hl. Geist gemeint, der im Namen Jesu erbeten und geschenkt wird. Die Jünger können und brauchen nichts in ihrem Namen tun, sondern alles in seinem Namen. Das Leben im eigenen Namen und „kraft eigener Wassersuppe“ haben sie hinter sich. Sie dürfen aus Jesus heraus leben. Der GOTT Israels ist in ihnen gegenwärtig und macht seinen Namen kund: JESUS.

Da kommt Freude auf. Laufen und springen und dabei die altherwürdigen Psalmen singen, war bisher nicht üblich, doch wer will diesen stoppen. Entsetzt und staunend blicken sie auf den „neunen“ aktiven Gottesdienstteilnehmer. Wohin soll das nun noch führen? Petrus und Johannes führ dies vor dem Hohen Rat und ins Gefängnis. Doch das Licht des Evangeliums nimmt seinen Lauf durch die Welt und die Zeit. Die heutige Amtseinführung reiht sich da mit ein. Bis sich das Wort des Propheten Micha erfüllen wird:

„Und die Völker werden herzulaufen, 2 und viele Heiden werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinauf zum Berge des Herrn gehen und zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir in seinen Pfaden wandeln! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des Herrn Wort von Jerusalem. 3 Er wird unter vielen Völkern richten und mächtige Nationen zurechtweisen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sichel.“  
(Micha 4)

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft regiere unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unseren Herrn.